



Verfasser: Seubert

Jahreswirtschaftsbericht Vietnam 2009

(Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2009)

	Seite
I. Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftslage	1
1. Kurzcharakterisierung	1
2. Struktur der Wirtschaft	2
3. Wirtschaftsklima	3
4. Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft	4
4.1. Verstärkte internationale Einbindung	4
4.2. Beziehungen zur EU	4
4.3. Handelspartner Deutschland	5
4.4. Auslandsinvestitionen	5
5. Wirtschaftsentwicklung	7
5.1. Exporte	7
5.2. Importe	8
II. Wirtschaftspolitik	9
1. Fiskalpolitik	9
2. Geldpolitik	9
3. Strukturpolitik	10
III. Zusammenfassung	11

I. Wirtschaftsstruktur, Wirtschaftslage

1. Kurzcharakterisierung

Das „vietnamesische Wirtschaftswunder“ begann 1986, als sich das unter den Folgen von Krieg und Zerstörung leidende und dem wirtschaftlichen Kollaps nahe Land wirtschaftlich zu öffnen begann (sog. 'Doi Moi'-Politik) und den Weg zu einer 'sozialistischen Marktwirtschaft' beschritt. Die folgenden zwei Jahrzehnte hat das Land einen fulminanten wirtschaftlichen Aufschwung mit Wachstumsraten von zumeist über 8% erlebt. Nach einem kurzen Dämpfer Ende der neunziger Jahre (Asienkrise 1997/98), wurden Vietnam im Jahre 2008 erneut die Grenzen seines Wachstums vor Augen geführt: Infolge ungebremsstem Kapitalzuströms kam es zu einer wirtschaftlichen Überhitzung, die sich u.a. in galoppierender Inflation (Lebensmittel zwischenzeitlich +40%) äußerte. Das aus restriktiver Geldpolitik, Budgetdisziplin und einem flexibleren Wechselkursregime bestehende Maßnahmenpaket der Regierung erwies sich indes als probates Mittel, um eine anhaltende makroökonomische Schieflage der vietnamesischen Volkswirtschaft zu verhindern.

Der wirtschaftlichen Überhitzung des Jahres 2008 folgte 2009 ein Jahr der Flaute. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise sehr zögerliche ausländische Investoren und Handelstreibende haben Vietnam im Berichtszeitraum hart zugesetzt. Der Rückgang der Exporte (-12% ggü. 2008) sowie der ausländischen Direktinvestitionen (-17%) haben der in hohem Maße export- und investitionsabhängigen vietnamesischen Volkswirtschaft schwer zu schaffen gemacht. Angesichts dessen darf ein 2009 erzielt Wirtschaftswachstum in Höhe von 5,32% als beachtlich gelten - ein höheres Wachstum hatte 2009 in Asien nur China aufzuweisen. Ursächlich hierfür ist nicht zuletzt das von der Regierung großzügig ausgestattete Konjunkturpaket (insgesamt 8 Mrd. US-\$, entspricht 8,5% des vietnamesischen Bruttoinlandsprodukts), das im Laufe des Jahres 2009 spürbare Wirkungen entfaltet hat. Für 2010 hat die Regierung ein Wirtschaftswachstum von 6,5% als Ziel ausgegeben.

Allerdings bleiben 2010 erhebliche makroökonomische Risiken, Analysten warnen davor, dass die kleine und verwundbare vietnamesische Volkswirtschaft durch die heftigen ordnungs- und fiskalpolitischen Eingriffe überfordert werden könnte. Der Erholung könnte dann eine erneute Schieflage folgen, mit weitreichenden Auswirkungen auf Preisniveau, Leistungsbilanz, Beschäftigung und Währungsstabilität.

2. Struktur der Wirtschaft

Seit dem Beitritt zur Welthandelsorganisation (11.01.2007) gilt Vietnam als eine der offensten Ökonomien der Welt. Die Exportwirtschaft zeichnet für ca. $\frac{3}{4}$ des vietnamesischen Bruttoinlandsprodukts verantwortlich.

Gemessen an der Beschäftigung, bleibt Vietnam ein **Agrarland**: Die Landwirtschaft trägt zwar nurmehr 21% zum Bruttoinlandsprodukt bei, doch sind im Agrarbereich noch immer 65% der Beschäftigten tätig. Der **Industriesektor** steuert, ebenso wie der **Dienstleistungssektor**, knapp 40% zum Bruttoinlandsprodukt bei, wobei die Industrie in den Sektoren Textilien, Schuhwaren, Stahl, Zement und Automobilmontage besonders ausgeprägt ist.

Die zahlreichen privaten **Kleinbetriebe** Vietnams gelten als international kaum wettbewerbsfähig, was das Interesse ausländischer Investoren an Joint Ventures beeinträchtigt. Eine besonders ausgeprägte Schwäche ist die dünne Kapitalbasis der meisten Unternehmen.

Exkurs: 'Equitisation'¹ von Staatsunternehmen

Nach wie vor bilden die Staatsunternehmen (State-owned Enterprises, SoE's) den substantiellen Teil der vietnamesischen Wirtschaft: Obwohl mindestens ein Viertel dieser Unternehmen rote Zahlen schreibt, erbringen sie 40% des industriellen Outputs und zeichnen für 35% der Exporte verantwortlich. Die Privatisierung der seinerzeit rund 6.000 staatseigenen Betriebe wurde durch einen Beschluss des Premierministers vom Mai 1990 ausgelöst, inzwischen sind über 3.000 (allerdings überwiegend kleine) Betriebe 'equitisiert'. Das im Unternehmensgesetz von 2006 festgelegte Ziel, wonach die Equitisation der Staatsbetriebe Ende 2010 weitgehend beendet sein soll, wird die Regierung deutlich verfehlen. Auffällig sind die schlechten Betriebsergebnisse der SoE's, die – so das Ergebnis eines Berichts des Planungsministeriums – nur noch ca. 60% in ihre angestammten Unternehmensbereiche investieren; 40% der von Staatsunternehmen durchgeführten Investitionen betreffen Bereiche, die nicht zu den eigentlichen Unternehmenskernaufgaben zählen und in denen sie über keine Expertise verfügen. Auch haben sich die großen SoE's umfänglich an kreditfinanzierten Immobilienprojekten und spekulativen Aktiengeschäften beteiligt – dass sie mehrheitlich rote Zahlen schreiben, kann vor diesem Hintergrund ebenso wenig erstaunen wie der hohe Anteil uneinbringlicher ('fauler') Kredite. Bei den bisher reformierten Betrieben stehen durchschnittlich nur 30% der Betriebsanteile nicht mehr unter staatlicher Kontrolle, 70% werden weiterhin vom Staat gehalten. Nur bei kleineren Betrieben lässt die Regierung eine wirkliche (100%) Privatisierung zu. Betriebe, die in sensiblen Bereichen wirtschaften (Verteidigung, Medien u.a.), bleiben grundsätzlich zu 100% unter staatlicher Kontrolle. Zudem hat – und nutzt – der Staat die Möglichkeit, indirekt Kontrolle über equitisierte Unternehmen auszuüben, indem die Aufsichtsräte mit ehemaligen oder aktiven Staatsbeamten besetzt werden. Das Interesse ausländischer Investoren an derlei „Reformbetrieben“ hält sich naturgemäß in Grenzen. Im Krisenjahr 2009 ist der – schon 2008 stark stockende - Equitisationsprozess fast zum Stillstand gekommen. Die Diskrepanz zwischen Emissionspreisvorstellungen der Regierung und Unternehmenswert (niedrige Aktienkurse) ist gegenwärtig schlicht zu groß.

¹ „Equitisation“: Veräußerung von staatseigenen Betrieben oder Betriebsteilen, real oder mittels Anteilscheinen.

3. Wirtschaftsklima

Insgesamt hat Vietnam die Krise glimpflicher überstanden als andere Länder, der Wachstumseinbruch konnte durch entschlossenes Regierungshandeln abgefedert werden. 2009 ist die vietnamesische Wirtschaft um **5,32% gewachsen**² (Vorjahr 6,18%), was unter den obwaltenden Umständen als durchaus beachtlich bezeichnet werden darf.

Zu verdanken ist dies nicht zuletzt dem **Konjunkturprogramm**: Die vietnamesische Regierung hat insgesamt 8 Mrd. USD (entspricht stolzen 10% des Bruttoinlandsprodukts) zur Stützung der nationalen Konjunktur bereitgestellt. Konkret umfasst das Paket

- zinssubventionierte Kredite für kleine und mittelständische Unternehmen
- die Unterstützung ärmerer Einkommensschichten (zinsfreie Kleinkredite, Programm zur Produktionssteigerung auf dem Lande)
- die Ankurbelung des privaten Verbrauchs durch Erhöhung der Mindestlöhne und Steuererleichterungen (Senkung der Mehrwertsteuer für zentrale Verbrauchsgüter, Verringerung von Einkommenssteuer und KfZ-Erwerbssteuer)
- ein Infrastrukturprogramm mit Schwerpunkt auf Verkehr/Transport, Gesundheit und sozialem Wohnungsbau.

In das Lob internationaler Beobachter für das erfolgreiche vietnamesische Krisenmanagement mischen sich allerdings auch Sorgen über das **wachsende Staatsdefizit** samt wiederkehrender Inflationsgefahren. Dem begegnend hat die Regierung angekündigt, das Kreditsubventionsprogramm einzuschränken und 2010 nurmehr zinssubventionierte Kredite für Investitionen im ländlichen Bereich und für exportorientierte Betriebe zu gewähren.

Die **Inflationsrate** (Kerninflation³) hatte 2008 enorme 22,97% betragen, was für Vietnam ein 17-Jahres-Hoch und den mit Abstand höchsten Wert in ganz Asien bedeutete. Infolge der von der Regierung im Frühjahr 2008 eingeleiteten Sofortmaßnahmen (konsequente Einschränkung der Staatsausgaben, restriktive Geldpolitik, Flexibilisierung des Wechselkurses) konnte die Teuerungsrate 2009 deutlich zurückgeführt werden. Laut offizieller Statistik lag sie über das ganze Jahr betrachtet bei **6,52%** - ein für ein Rezessionsjahr allerdings immer noch relativ hoher, deutlich über dem regionalen Durchschnitt liegender Wert. Die zinssubventionierten Kredite des Konjunkturpakets zeigen hier ihre Schattenseiten.

Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) des 85,8-Millionen-Volks⁴ betrug im abgelaufenen Jahr **94 Mrd. USD**. Daraus errechnet sich ein **Pro-Kopf-Einkommen** von **1.095 USD**. Damit hat das Land den Schritt zum 'middle-income country'⁵ vollzogen. Das Gefälle zwischen Stadt und Land bleibt allerdings groß, das Pro-Kopf-Einkommen der südlichen Metropole Ho-Chi-Minh-Stadt liegt fast doppelt so hoch wie der Landesdurchschnitt.

Da der informelle Sektor nicht erfasst wird, sind die offiziellen Angaben zur **Arbeitslosigkeit** in Vietnam wenig vertrauenerweckend: Demnach beträgt die Arbeitslosigkeit in den Städten 5% und auf dem Lande 2%. Die tatsächlichen Zahlen dürften, insbesondere außerhalb der großen Städte, weit darüber liegen.

² laut Angabe des General Statistics Office (GSO) vom 1. Januar 2010.

³ Definiert als Preisänderung ohne Berücksichtigung von Lebensmittel- und Energiepreisen.

⁴ General Statistics Office, 2009 Population and Housing Census, veröffentlicht 31.12.2009

⁵ Die Weltbank definiert 'Middle-income countries' als Länder mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 1.000-10.000 \$.

4. Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft

4.1. Internationale Einbindung

Seit Januar 2007 ist Vietnam 150. **WTO-Mitglied**. Das Land hat sich zu Nichtdiskriminierung, Transparenz (auch bei Staatsunternehmen), Abbau von Handelshemmnissen, Abschaffung bestehender Quoten sowie zum Schutz geistigen Eigentums verpflichtet. Der WTO-Beitritt ist als politisches Signal und als wirtschaftspolitische Weichenstellung zu verstehen, die internationale Einbindung Vietnams wurde hierdurch ein entscheidendes Stück vorangebracht.

Darüber hinaus ist Vietnam Mitglied in allen wichtigen internationalen Wirtschaftsorganisationen, darunter Weltbank, Internationaler Währungsfonds, ASEAN (Association of South East Asian Nations), AFTA (Asia Free Trade Area), APEC (Asia Pacific Economic Conference) und der World Customs Organization (WCO).

Eine zunehmend aktive Rolle spielt Vietnam innerhalb von **ASEAN**, in dessen Wirtschaftsraum insgesamt 560 Mio. Einwohner (mehr als EU-27) ein jährliches Bruttoinlandsprodukt von gut 800 Mrd. USD erwirtschaften. Die 10 ASEAN-Mitglieder Vietnam, Laos, Kambodscha, Thailand, Indonesien, Malaysia, Singapur, Philippinen, Brunei und Myanmar haben sich darauf verständigt, die regionale Integration entschlossen voranzutreiben. Bis zum Jahre 2015 soll eine „Asean Economic Community“ entstehen, die das Ziel verfolgt, einen - der Europäischen Union ähnlichen - gemeinsamen Wirtschaftsraum zu schaffen. Hauptziel ASEAN's ist es, angesichts des schärfer werdenden internationalen Wettbewerbs um ausländische Investitionen wettbewerbsfähig zu bleiben – und sich ggü. China zu emanzipieren. Vietnam hat am 1. Januar 2010 die rotierende, einjährige ASEAN-Präsidentschaft übernommen.

4.2. Beziehungen zur EU

Die vietnamesischen Exporte in die EU übersteigen die Importe deutlich, die europäisch-vietnamesischen Handelsbeziehungen wirken sich demnach positiv auf die - insgesamt defizitäre - vietnamesische Handelsbilanz aus. Im abgelaufenen Jahr 2009 war die EU drittwichtigster Handelspartner Vietnams hinter China und Japan, etwa gleichauf mit den USA. Gleichwohl: Ohne den raschen Abschluss eines **Freihandelsabkommens** zwischen der EU und ASEAN bzw. der EU und einzelnen ASEAN-Ländern (gegenwärtig deuten die Zeichen auf letzteres - die Verhandlungen eines Regionalabkommens sind 2009 arg ins Stocken geraten) droht die EU gegenüber Mitbewerbern in der Region den Anschluss zu verlieren. Voraussetzung für ein bilaterales Freihandelsabkommen ist der Abschluss eines 'Partnerschafts- und Kooperationsabkommens' (PKA), das – so hoffen beide Seiten – im Laufe des Jahres 2010 unterzeichnet werden soll.

2006 hat die EU **Anti-Dumping-Zölle** gegen Schuhimporte aus Vietnam beschlossen. Die vietnamesische Regierung empfindet dies als unfaire EU-Abschottungsmaßnahme und setzt sich nachdrücklich für eine Beendigung der Maßnahmen ein. Nachdem die EU-Kommission im Oktober 2008 eine Überprüfung der Maßnahmen eingeleitet hatte, haben die EU-Mitgliedsstaaten im Dezember 2009 mehrheitlich entschieden, die Antidumpingzölle noch einmal (nach deutschem Verständnis letztmalig) um 15 Monate zu verlängern.

Auch drängt Vietnam auf zeitnahe Zuerkennung des **Marktwirtschaftsstatus**, der bei Antidumping- und Antisubventionsmaßnahmen der EU von Bedeutung ist. Die EU-Kommission hat hierzu 2006 ein „Preliminary Assessment of Vietnam's Request for Graduation to Market Economy Status“ vorgelegt, das Vietnam zwar Fortschritte attestiert, aber in mehreren Bereichen (u.a. Staatsbetriebe, Schutz geistigen Eigentums, Finanzsystem) weiterhin zu Recht großen Handlungsbedarf sieht. 2009 haben erneut mehrere Konsultationsrunden zwischen EU-Kommission und vietnamesischer Regierung stattgefunden - eine Entscheidung steht indes nicht unmittelbar bevor.

4.3. Handelspartner Deutschland

Deutschland hat seine Position als größter EU-Handelspartner Vietnams im Jahr 2009 stärken können: Trotz Wirtschaftskrise konnte ein **Handelsvolumen von 4,6 Mrd. USD** (3,3 Mrd. Euro) erzielt werden, was gegenüber dem Vorjahr (gut 4 Mrd. USD) eine beachtliche Steigerung darstellt. Erneut wies der bilaterale Handel einen deutlichen Überschuss zugunsten Vietnams auf: Vietnam hat 2009 Waren im Gesamtwert von 3,2 Mrd. USD nach Deutschland exportiert, umgekehrt betrug der Wert der nach Vietnam ausgeführten deutschen Produkte lediglich 1,4 Mrd. USD.

Wichtigste vietnamesische Exportprodukte nach Deutschland waren Schuhe, Textilien, landwirtschaftliche Erzeugnisse (insbes. Kaffee und Pfeffer) und Meeresfrüchte. Für vietnamesischen Robusta-Kaffee stellt Deutschland weltweit den zweitgrößten Markt (nach Belgien) dar, gleiches gilt für schwarzen Pfeffer (nach USA). Wichtigste Einfuhrprodukte aus Deutschland sind Maschinen und Ausrüstungsgegenstände. Vietnam hat das Ziel ausgegeben, sich bis 2020 zum 'Industrieland' entwickeln zu wollen. Da auch in Vietnam ein Trend zu höherwertigen Anlagen erkennbar ist, sollte sich dies in einer steigenden Nachfrage nach Maschinen 'made in Germany' äußern.

Die Delegation des DIHK mit Büros in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt wird vom Delegierten der Deutschen Wirtschaft geleitet. Die Kammer befindet sich in Ho-Chi-Minh-Stadt in einer Bürogemeinschaft mit der Deutschen Kaufmannschaft, in der sich über 150 deutsche Unternehmen zusammengeschlossen haben. Seit 2008 ist auch 'Germany Trade and Invest' (GTAI, früher Bundesagentur für Außenwirtschaft bfa) mit einer Korrespondentin in Hanoi vertreten, so dass die deutsche Außenwirtschaftsförderung in Vietnam gut aufgestellt ist.

4.4. Auslandsinvestitionen

Zwei zentrale, die Investitionsbedingungen definierende Gesetze - das **Neue Unternehmensgesetz** und das **Investitionsgesetz** - sind seit 2006 in Kraft. Auch wenn das Genehmigungsverfahren für Neuinvestoren noch immer als vergleichsweise langwierig zu bezeichnen ist, bleibt festzuhalten, dass die Gesetzgebung in die richtige Richtung weist: Weitgehende Gleichbehandlung von In- und Ausländern, Abbau von Bürokratie, verbesserter Zugang zu Landnutzungsrechten und die Möglichkeit der Gründung von Zweigniederlassungen sind Zugeständnisse, die zeigen, dass Vietnam an der Politik der wirtschaftlichen Öffnung festhält und das Investitionsumfeld kontinuierlich verbessert.

2009 konnten **ausländische Direktinvestitionen (FDI)** in Höhe von **7,5 Mrd. USD realisiert** werden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 1,5 Mrd. USD. Der Großteil der Auslandsinvestitionen wird in der 10-Millionen-Metropole Ho-Chi-Minh-Stadt getätigt: 2009 flossen 60% der in Vietnam getätigten FDI in die Region HCMS. Angesichts zahlreicher milliarden-schwerer Vorhaben insbesondere im Infrastrukturbereich, die die Regierung in wirtschaftlichen schwierigen Zeiten wie diesen ohne ausländische Beteiligung nicht wird schultern können, ist der vietnamesische Bedarf an FDI-Zuflüssen enorm. Es wird für Vietnam darum gehen, seine Attraktivität für ausländische Investoren zu erhöhen. Zu den vordringlichen Hausaufgaben zählen hierbei der Ausbau der Verkehrswege, die rasche Implementierung der (auf dem Papier sehr investitionsfreundlichen) gesetzlichen Grundlagen, die Behebung des Mangels an adäquat ausgebildeten Arbeitskräften (Facharbeiter, mittleres Management) und der Abbau von Bürokratie und Korruption.

Die vietnamesische Regierung hat angekündigt, stärker als bisher **Umweltaspekte** in FDI-Genehmigungsverfahren einfließen zu lassen. Das 2006 verabschiedete Umweltschutzgesetz (Law on Environmental Protection) wurde 2008 per Regierungsdekret weiter konkretisiert – künftig sind etwa der Bau von Hotelanlagen/Resorts mit über 100 Zimmern, 18-Loch-Golfplätze, Krankenhäuser mit mehr als 50 Betten sowie alle Investitionsprojekte in Küstennähe mit besonderen Umweltauflagen verbunden. Diese Auflagen werden von den Behörden durchaus robust durchgesetzt, wie zwei Beispiele belegen: Der Antrag der südkoreanischen Posco Group, in Küstennähe eine Stahlfabrik zu bauen (Investitionsvolumen 5,4 Mrd. USD), wurde vom Ministerium für Planung und Investitionen abgelehnt. Wegen der illegalen Einleitung von Abwässern in einen Fluss musste der taiwanesischen

Gewürzmittelhersteller Vedan an 8.000 vietnamesische Fischer und Landwirte Schadenersatz in Höhe von insgesamt 7,7 Mio. USD zahlen.

Der **FDI-Ländervergleich** sieht Taiwan auf Platz 1, gefolgt von Südkorea, Malaysia, Japan und Singapur. Das Gros ausländischer Direktinvestitionen fließt in die Schwerindustrie, gefolgt von Städtebau und Hotel/Tourismus.

Deutsche Direktinvestitionen bleiben weiterhin deutlich hinter den (vietnamesischen) Erwartungen zurück. Laut offizieller vietnamesischer Investitionsstatistik rangierte Deutschland 2009 auf einem bescheidenen 23. Platz. Allerdings wird hier ausschließlich auf reale Kapitalströme rekurriert - da Investitionen aus Steuergründen nicht immer von den Muttergesellschaften, sondern über internationale Konzernverflechtungen getätigt werden, ist die Aussagekraft der Statistik begrenzt. Die neue Investition von B.Braun Melsungen (insgesamt 50 Mio. USD), die über Malaysia abgewickelt wird, wird hierin ebenso wenig als deutsch erfasst wie die Investition von Mercedes (Investition erfolgt über das regionale Hauptquartier in Singapur) oder der Großhandelskette Metro, Cash & Carry (Niederlande). Dies erklärt auch, warum, laut vietnamesischer Statistik, die Cayman Inseln und Samoa wesentlich investitionsfreudiger sind als Deutschland. Gleichwohl: Auch in einer bereinigten Statistik würden andere europäische Länder (Großbritannien, Frankreich) Deutschland hinter sich lassen - für vietnamesische Regierungsvertreter Grund genug, Besucher aus Deutschland bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf das Thema anzusprechen.

Auch vor dem Hintergrund anstehender Privatisierungen, erscheinen folgende Branchen für ein Engagement deutscher Investoren zur Zeit besonders attraktiv: Telekommunikation, verarbeitende Industrie, Einzelhandel, Infrastruktur und erneuerbare Energien (s.u.).

Größtes derzeit geplantes Investitionsprojekt mit deutscher Beteiligung ist der Bau einer U-Bahn in Ho-Chi-Minh-Stadt. Hohe Sichtbarkeit kommt auch dem Neubau der vietnamesischen Nationalversammlung zu - das Projekt steht unter der Federführung des deutschen Architekturbüros Gerkan, Marg & Partner, Grundsteinlegung war im Oktober 2009.

Zunehmend wird der Bereich '**Human Resources**' in Vietnam zum Investitionshemmnis: Investoren aus allen Ländern klagen über ein Angebot an qualifizierten Arbeitskräften, das ihren Erfordernissen bei weitem nicht genügt. Dies gilt für Facharbeiter ebenso wie für das mittlere und gehobene Management, wo das Angebot längst nicht mehr mit der Nachfrage Schritt halten kann. Bisweilen müssen Investoren auf in Nachbarländern (Philippinen, Thailand, Malaysia) rekrutierte Facharbeiter und Manager zurückgreifen. Immerhin hat die Regierung - auf heftigen Druck der internationalen Handelskammern (EuroCham, AmCham, AusCham) - die Bestimmung kassiert, wonach die Belegschaft eines Unternehmens nur zu max. 3% aus ausländischen Arbeitskräften bestehen darf. Hier, bei der Ausbildung von Fachkräften und Managern, wäre es wünschenswert, dass deutsche Firmen stärkeres Engagement zeigen und damit die Anstrengungen der Bundesregierung in diesem Bereich flankieren (die Berufliche Bildung ist ein Schwerpunkt der deutsch-vietnamesischen Entwicklungszusammenarbeit).

2008 wurde auf Initiative der Bundesregierung ein nationales **Managerfortbildungsprogramm** ins Leben gerufen, das aus Mitteln des Bundeswirtschaftsministeriums unterstützt wird.

Exkurs: Formen direkter Investition in Vietnam:

Ausländischen Investoren stehen in Vietnam folgende Investitionsmodelle offen:

- **100% ausländische Investition;**
- **Joint Venture** zwischen inländischen und ausländischen Partnern;
- **Business Cooperation Contract**, als ein zwischen mehreren Investoren abgeschlossener Vertrag ohne Rechtsfähigkeit;
- **Built-Operate-Transfer Contract (BOT)**, Vertrag zwischen einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und einem ausl. Investor, der sich zur Errichtung und zum Betrieb einer Infrastruktureinrichtung verpflichtet;
- **Built-Transfer-Operate Contract (BTO)**, wie BOT, doch wird die Einrichtung bereits nach Fertigstellung übergeben und danach vom Investor auf bestimmte Zeit betrieben;
- **Built-Transfer Contract (BT)**, dem Investor bleibt das Recht zum Betrieb untersagt;

- **Erwerb von Anteilen** oder Kapitaleinlagen, Foreign Indirect Investment (FII).

Gesellschaftsformen nach vietnamesischen Recht:

- **Repräsentanz** (Representative Office): Vertritt die Interessen der Muttergesellschaft, kein direktes geschäftliches Tätigwerden. Geeignetes Instrument zur Marktsondierung;
- **Zweigniederlassung**: Filiale einer ausl. Gesellschaft, kann sämtliche geschäftliche Aktivitäten durchführen;
- **AG** (Shareholding Company): Ähnlich deutschem Recht;
- **GmbH (Ltd.)**: Gesellschaft, bei der Anteilseigner nur bis zur Höhe ihrer Einlagen haften;
- **Personengesellschaft** (Partnership): Zusammenschluss von zwei oder mehr Gesellschaftern;
- **Business Cooperation Contract (BCC)**: Vertraglicher Zusammenschluss ohne eigene Rechtspersönlichkeit, Vertragspartner bleiben steuerrechtlich selbständig.

5. Wirtschaftsentwicklung

2009 sind sowohl die Exporte (-12% bei wertmäßiger Betrachtung) wie auch, in noch stärkerem Maße, die Importe (-17%) deutlich zurückgegangen.

5.1. Exporte

Vietnam ist eine in hohem Maße exportabhängige Volkswirtschaft, die Ausfuhren machen fast 75% des Bruttoinlandsprodukts aus. Zum ersten Mal seit Beginn der Wirtschaftsreformen (1986) sind die Exporterlöse Vietnams 2009 zurückgegangen: Insgesamt hat Vietnam im abgelaufenen Jahr Waren im Gesamtwert von ca. **56,6 Mrd. USD** exportiert, was ggü. dem Vorjahr einen Rückgang um 12% bedeutet. Bei mengenmäßiger Betrachtung hat sich die vietnamesische Exportwirtschaft im abgelaufenen Jahr 2009 sehr achtbar geschlagen: Bei wichtigen Exportgütern wie Reis (+40%) oder Rohöl (+15%) kann sie kräftige mengenmäßige Zuwächse verzeichnen. Der Preisverfall auf den Weltmärkten hat indes dazu geführt, dass Vietnam 2009 bei zentralen Exportgütern trotz mengenmäßiger Zuwächse Verluste hinnehmen musste.

Die USA haben ihre Rolle als wichtigster Absatzmarkt im Jahre 2009 weiter festigen können, dort hin wurden 2009 knapp ein Fünftel der vietnamesische Ausfuhren geliefert. Dahinter folgen die Europäische Union und Japan. Wichtigste vietnamesische Exportprodukte sind Rohöl, Textilien, Schuhe, Reis, Kaffee und Meeresfrüchte. Vietnam bleibt weltweit größter Exporteur von schwarzem Pfeffer, Cashewnüssen und Naturkautschuk.

5.2. Importe

In noch stärkerem Maße als die Exporte sind die Importe zurückgegangen, das Gesamtvolumen 2009 betrug nurmehr **68,8 Mrd. USD** (Vorjahr knapp 80 Mrd. USD). Bei den Lieferländern dominieren traditionell die Partner aus Asien, mit großem Abstand führend bleibt China, gefolgt von Singapur, Taiwan und Japan. Wichtigste Importprodukte sind Maschinen (einschl. Ersatzteile) und Ölprodukte – letztere sind dank der Schaffung eigener vietnamesischer Raffineriekapazitäten allerdings rückläufig.

Exkurs: Erdölraffinerien in Vietnam

Nach 44-monatiger Bauphase hat Vietnams erste Ölraffinerie in Dung Quat (Mittelvietnam) im Februar 2009 ihren Betrieb aufgenommen, die täglich 140.000 bpd (barrel per day) Öl verarbeitet. Bei Dung Quat handelt es sich um ein Projekt mit beschränkter ausländischer Beteiligung, das über die staatseigene Firma PetroVietnam realisiert wird. Hauptkontraktor ist die französische Firma Technip S.A., die Unterverträge an Unternehmen aus Vietnam, Singapur, Japan und Holland vergeben hat. Das Investitionsvolumen von Dung Quat beträgt 3 Mrd. USD. Die zweite vietnamesische Ölraffinerie in der nördlichen Provinz Thanh Hoa befindet sich derzeit im Bau. Ihre Kapazität wird bei fast 200.000 bpd liegen. Während PetroVietnam Anteile in Höhe von 25,1% besitzt, halten die japanische Idemitsu Kosan Co. und die kuweitische Petroleum International Anteile von jeweils 35,1%. Finanziert wird das 6 Mrd. USD-Projekt mit Hilfe der Japan Bank for International Cooperation. Über Pläne, bis 2015 drei weitere Raffinerien fertigzustellen und damit von ausländischen Lieferungen weitgehend unabhängig zu werden, finden gegenwärtig Gespräche zwischen PetroVietnam und Investoren aus Thailand, Großbritannien, Russland, Singapur und Venezuela statt. Die Investitionsvolumina liegen zwischen 1,5 und 3,7 Mrd. USD.

Da die Importe 2009 in stärkerem Maße zurückgegangen sind als die Exporte, hat sich das vietnamesische **Handelsbilanzdefizit**⁶ insgesamt verringert: Nach knapp 17 Mrd. USD im Vorjahr, betrug es 2009 nurmehr 12,2 Mrd. USD.

Entsprechend hat sich im Berichtszeitraum auch das **Leistungsbilanzdefizit**⁷ verkleinert und liegt nun laut IWF-Prognose bei 9,7% (Vorjahr: 13%) des 94 Mrd. USD betragenden Bruttoinlandsprodukts. Das Defizit wird durch FDI-Zuflüsse, Entwicklungshilfemitteln und milliardenschwere **Rücküberweisungen** der Auslandsvietnamesen finanziert. Die Höhe letzterer beeindruckt: Die 3,5 Millionen, 'Viet Kieu' genannten Auslandsvietnamesen haben 2009 ca. 6 Mrd. USD nach Vietnam überwiesen – wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich hierbei lediglich um deklarierte Kapitaltransfers handelte und darüber hinaus Barmittel in schwer zu schätzender Höhe eingeführt wurden. Vor diesem Hintergrund darf die Leistungsbilanzsituation Vietnams als unbedenklich bezeichnet werden.

II. Wirtschaftspolitik

1. Fiskalpolitik

Infolge der Wirtschaftskrise sind die Staatseinnahmen (Steuern, Zölle, Ölexporterlöse) 2009 deutlich zurückgegangen, die Staatsausgaben (Konjunkturpaket) hingegen stark angestiegen. In Verbindung mit den knappen Währungsreserven und der zunehmende Auslandsverschuldung hat dies den Handlungsspielraum der vietnamesischen Regierung deutlich verringert.

Das **Haushaltsdefizit** ist laut Asiatischer Entwicklungsbank auf besorgniserregende 10,3% des Bruttoinlandsprodukts angewachsen (Vorjahr: 4,9%). Die Regierung hat ihren Plan, das Defizit 2009 moderat zu senken (auf 4,8%), demnach deutlich verfehlt. Der Internationale Währungsfonds (IWF) empfiehlt, das Budgetdefizit 2010 auf 6% des BIP zurückzuführen – und empfiehlt die weitgehende Einstellung der zinssubventionierten Maßnahmen des Konjunkturpakets.

Schleppende Fortschritte bei der Umstrukturierung der Staatsunternehmen lassen ein weiteres Anwachsen ausfallgefährdeter bzw. **uneinbringlicher Kredite** befürchten: Nach Angaben der Staatsbank beträgt deren Anteil am Gesamtkreditvolumen gegenwärtig 3–4%. Weltbank und Internationaler Währungsfonds gehen von einem weit höheren Anteil (15%) aus. Andere internationale Experten sind gar der Ansicht, dass 20% zu veranschlagen wären, wenn internationale Accounting-Standards angewandt und alle überfälligen Anweisungskredite hinzu gezählt würden. Mangels allgemeinverbindlicher, nach internationalen Standards überprüfter Bilanzierungsregeln sind verlässliche Aussagen indes nicht möglich.

2. Geldpolitik

Die geld- und währungspolitischen Maßnahmen der Regierung spiegeln den Versuch wider, ein Gleichgewicht zwischen Wirtschaftsbelebung und makroökonomischer Stabilität zu finden.

Beginnend im Oktober 2008, hatte die vietnamesische Zentralbank die Geldpolitik in mehreren Schritten gelockert und den **Basiszinssatz** insgesamt um 700 Basispunkte auf 7% gesenkt. Nach einer spürbaren Erhöhung des Preisindex im November 2009 (+4,35% ggü. Oktober) sah sich die Staatsbank Ende 2009 veranlasst, den Zinssatz um einen Prozentpunkt auf 8% anzuheben. Die meisten Geschäftsbanken haben den Festgeldzinssatz auf 10,49% (nah der von der Staatsbank verfügbaren Obergrenze in Höhe von 10,5%) erhöht und damit große Liquiditätsengpässe erkennen lassen.

Zum 1. Dezember 2009 wurde der vietnamesische Dong um 5,4% abgewertet – es handelte sich hierbei um die erste **Abwertung** seit Dezember 2008. Die Staatsbank hat in den letzten Monaten auch wiederholt die **Schwankungsbreite des Dong** angepasst: Lag die Bandbreite Anfang 2008

⁶ Die Handelsbilanz ist die rechnerische Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr aller Waren einer Volkswirtschaft

⁷ Die Leistungsbilanz umfasst die drei Teilbilanzen Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz

noch bei $\pm 0,75\%$, wurde sie bis März 2009 schrittweise auf $\pm 5\%$ erhöht. Im Dezember 2009 erfolgte eine Verringerung der Schwankungsbreite auf $\pm 3\%$.

Die vietnamesische **Zentralbank (State Bank of Vietnam)** verfügt über das geldpolitische Instrumentarium einer modernen Zentralbank – nicht aber über deren Unabhängigkeit. Während Zentralbanken andernorts (auch innerhalb ASEAN's) oftmals machtvolle und in Maßen unabhängige Institutionen darstellen, handelt es sich bei der vietnamesischen Zentralbank um den verlängerten Arm der Regierung. Ein neues Zentralbankgesetz, das eine stärkere Unabhängigkeit der Staatsbank vorsieht, wird seit Jahren diskutiert, ohne bisher umgesetzt worden zu sein. Die Nationalversammlung hat verfügt, dass die Zentralbank bis Mai 2010 den Entwurf eines Zentralbankgesetzes vorlegt. Vor dem Hintergrund dieser Abhängigkeiten erstaunt es nicht, dass die Staatsbank ihre fähigsten und motiviertesten Mitarbeiter verloren hat. Zu einem Gutteil erfolgte die Abwanderung in Richtung Geschäftsbanken. In Ermangelung endogenen Expertenwissens ist die Regierung gezwungen, internationalen Rat in Anspruch zu nehmen. So lädt der Premierminister in regelmäßigen Abständen Experten von Weltwährungsfonds, Weltbank, Asiatischer Entwicklungsbank und anderen Entwicklungshilfeorganisationen zu Gesprächen ein, bei denen Deutschland eine sehr sichtbare Rolle spielt (von der GTZ finanziert Wirtschaftsexperte, der bis in die Regierungsspitze hinein hohes Ansehen genießt).

Es wird davon ausgegangen, dass die Staatsbank über **Währungsreserven** in Höhe von 16,5 Mrd. USD verfügt. Im Vorjahr hatten die Reserven noch 21 Mrd. USD betragen. Vietnam fehlen demnach Fremdwährungsreserven, um – auch für das Wirtschaftswachstum notwendige - Infrastrukturmaßnahmen finanzieren zu können. Es ist dies eine der zentralen Herausforderungen, denen sich die vietnamesische Regierung 2010 (vermutlich weit darüber hinaus) gegenüber sehen wird. Eine Lösung des Problems koennte in der Einrichtung eines 'subnationalen Finanzierungssystems' liegen – in einem solchen würden die Provinzen (nicht nur der Staat) die Möglichkeit haben, Anleihen auszugeben und damit an frisches Geld zu gelangen.

3. Strukturpolitik

Der strukturell schwächste Teil der vietnamesischen Volkswirtschaft (gleichzeitig eines der Haupthemmnisse für ausländische Investitionen) ist das **Bankensystem**. Der vietnamesische Bankensektor besteht aus

- a) den 6 staatlichen Geschäftsbanken. Eigner ist die vietnamesische Zentralbank, die Einfluss auf das Tagesgeschäft ausübt und die Besetzung der Führungsstäbe kontrolliert. Der Marktanteil der staatlichen Geschäftsbanken wird auf über 60% des Kreditmarkts geschätzt. Die Vergabe von Krediten erfolgt hier nicht immer anhand objektiver Kriterien, sondern ist zuweilen politisch motiviert (entsprechend hoher Anteil ausfallgefährdeter Kredite bzw. 'non-performing loans'). Das für die Vietcombank und die Vietinbank verfolgte Emissionskonzept war ein Mißerfolg: Beim versuchten Börsengang (Initial Public Offer, IPO) konnten lediglich 6,5 bzw. 4% des jeweiligen Aktienvolumens verkauft werden. Die Regierung hat Equitierungspläne für die anderen staatlichen Geschäftsbanken daraufhin gestoppt;
- b) den 37 ausländischen Aktienbanken, darunter die Deutsche Bank (strategischer Partner der Habubank). Der Marktanteil der Aktienbanken am vietnamesischen Bankengeschäft beträgt knapp 15%. Im Zuge seines WTO-Beitritts hat sich Vietnam verpflichtet, sämtliche Zugangsbarrieren für ausländische Banken bis Ende 2010 zu beseitigen;
- c) den Genossenschaftsbanken.

Die Beteiligungsmöglichkeiten ausländischer Investoren an einer vietnamesischen Bank wurden auf max. 30% begrenzt, wobei ein einzelner 'strategischer Partner' bis zu 15% der Anteile halten darf (20% im Falle einer Sondergenehmigung durch den Premierminister). 2010 dürfte für viele vietnamesische Banken ein herausforderndes Jahr werden, wobei Kreditausfallrisiken in Zeiten der Krise stets die größte Sorge darstellen. Wie die kleineren, systemisch unwichtigen Banken, haben auch die

größeren staatseigenen Betriebe aufgrund der Qualität ihrer Aktiva, einer dünnen Kapitalbasis und geringer Rücklagen große Probleme.

Stark investitionshemmend wirkt sich in Vietnam auch die unzureichende **Infrastruktur** aus. Für viele Investoren und Handelstreibende wirkt sie kostentreibend, da auf der Verteilerstrecke zum Konsumenten Lagerketten aufgebaut werden müssen. Staus auf den Straßen (insbesondere in den großen Städten) und in den Häfen treiben die Distributionskosten weiter in die Höhe. Die Regierung hat reagiert und hofft, über das Build-Operate-Transfer (BOT)-Instrument ausländische Milliardeninvestitionen für Infrastrukturprojekte ins Land zu locken. Als prioritär nennt die Regierung den Bau eines 6.500 Kilometer umfassenden Schnellstraßennetzes (bisher gibt es in Vietnam weniger als 100 Kilometer an Schnellstraßen) auf der einen sowie die Errichtung mehrerer neuer Häfen (samt Verlagerung des Saigon Port) auf der anderen Seite.

Ein weiteres Hemmnis ist die ungenügende **Energieerzeugung**, die immer wieder in Stromausfällen resultiert. Vietnam verfügt über eine Energieerzeugungskapazität von insgesamt 13 GW (Gigawatt). Es beabsichtigt, diese bis 2015 auf 33 GW auszuweiten. Gegenwärtig werden knapp 40% der Energie aus Wasserkraft, je ein Viertel aus Erdgas und Erdöl und 10% aus Kohle gewonnen.

Exkurs: Erneuerbare Energien in Vietnam

Allgemein: Vietnam leidet unter wachsendem Strommangel. Die Stromnachfrage steigt jährlich um etwa 15%. Wasserkraftwerke stellen etwa 40% des Stroms bereit; ihre Erzeugungskapazität ist saisonal allerdings stark schwankend, so dass sich insbesondere in Trockenzeiten die Versorgungslücken vergrößern. Der Anteil regenerativer Energien (außer Wasser) an der gesamten Energieproduktion in Vietnam liegt gegenwärtig bei unter 1%. Bisher hat die vietnamesische Regierung kein Anreizsystem entwickelt, mit dem die Energieerzeugung aus Wind- oder Sonnenkraft für Investoren rentabel gestaltet werden könnte. Der vom Monopolisten 'Electricity of Vietnam' (EVN) bezahlte Preis beträgt 5 US-Cent/KW, während die Rentabilitätsschwelle für aus Wind- oder Sonnenkraft produziertem Strom bei ca. 10 US-Cent liegt. Immerhin: In dem 2005 in Kraft getretenen vietnamesischen Energiegesetz wird eine stärkere Berücksichtigung regenerativer Energien als Oberziel genannt. Konkretes vietnamesisches Ziel ist es, den Anteil der aus regenerativen Quellen produzierten Energie stetig zu erhöhen – von 3% in 2010 über 5% in 2020 bis hin zu 11% in 2050. Ein vom Industrieministerium entworfenes 'Draft Decree on Supporting Renewable Energy Development' liegt dem Premierminister zur Unterschrift vor.

Windenergie: Angesichts der langen vietnamesischen Küste (3.440 Kilometer) erscheint das Potenzial für Windkraft besonders groß. Gemäß Weltbank ('Wind Energy Resource Atlas of South East Asia 2001') zählt Vietnam zu den Ländern mit dem größten Windkraftpotenzial in Südostasien: Auf 8% des vietnamesischen Territoriums herrschen demnach ausreichende bis gute durchschnittliche Windgeschwindigkeiten (über 7 m/s). Einen längeren Zeitraum umfassende und damit verlässliche Windmessungen stehen indes noch aus. Um Energieproduktion aus Windkraft für Investoren attraktiv und 'kreditfähig' zu machen, wäre ein tragfähiger rechtlicher Rahmen mit garantiertem Abnahmepreis (Einspeisetarif) Voraussetzung. Bei der Ausgestaltung entsprechender gesetzlicher Grundlagen leistet das Bundesumweltministerium über ein Kooperationsprojekt zwischen GTZ und vietnamesischem Industrieministerium Politikberatung (Projekt 'Establishment of a Legal Framework and Improvement of Technical Capacities for Grid-Connected Wind Power Development in Vietnam'). Vorbild für den rechtlichen Rahmen in Vietnam könnte das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sein – beabsichtigt ist in Vietnam allerdings keine vollständige Umlage der Kosten auf den Endverbraucher, sondern die ergänzende Einrichtung eines 'Erneuerbare-Energien-Fonds'. Vor dem Hintergrund eines fehlenden Anreizsystems und ungenügender Rechtssicherheit erstaunt es nicht, dass in Vietnam bislang erst zwei Windparks in Betrieb genommen werden konnten. Die Turbinen für den bereits ans Netz angeschlossenen Windpark in der zentralvietnamesischen Provinz Binh Tuanh wurden vom deutschen Windturbinenhersteller Fuhrlander geliefert. Fuhrlander soll, so die Pläne seines Joint Venture-Partners, bis zum Jahr 2011 insgesamt 80 Turbinen (Gesamtkapazität 120 MW) bereitstellen. Angesichts in Aussicht stehender Folgeaufträge beabsichtigt Fuhrlander mittelfristig die Errichtung lokaler Produktionskapazitäten sowie die Einrichtung einer Berufsschule für Windtechniker in Mittelvietnam.

Vietnam zeigt besonderes Interesse am Bau von (zunächst zwei) **Atomkraftwerken**. Langfristiges Ziel der Regierung ist es, bis 2050 ein Fünftel des nationalen Strombedarfs aus Kernenergie zu gewinnen. In einem Treffen mit der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA) vom Mai 2009 hat die vietnamesische Regierung die südlichen Provinzen Ninh Phuoc und Ninh Thuan als potenzielle Standorte genannt. Gegenwärtig werden vor Ort im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und

Technologie 'Safety Reviews' durchgeführt. Neben Frankreich haben bislang China, Japan, Südkorea und Russland Interesse an einer Kooperation bekundet.

Frankreich hat sich schon sehr frühzeitig um das Projekt bemüht und schon vor Jahren Berater der französischen Atomenergieagentur (AFNI) nach Vietnam entsandt. Nach Finalisierung eines französisch-vietnamesischen Regierungsabkommens zur Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung der Atomenergie, das anlässlich des Besuchs des französischen Premierministers Fillon in Hanoi im November 2009 unterzeichnet wurde, hat Electricité de France (EDF) beste Aussichten, an Bau (geplant ab 2010) und Betrieb (ab 2020) des ersten vietnamesischen Atomreaktors beteiligt zu werden: Die Federführung für das 4 Mrd. USD-Projekt liegt auf vietnamesischer Seite beim staatseigenen Stromversorger Electricity of Vietnam (EVN).

III. Zusammenfassung und Ausblick

Vietnam ist im Zeitraum 2008 – 2009 von einem Extrem ins nächste gefallen: War 2008 noch ein Jahr des Booms samt starker wirtschaftlicher Überhitzung, war das Krisenjahr 2009 durch spürbar rückläufige Direktinvestitionen und Exporterlöse geprägt.

Die Weltbank (Doing Business Report 2010⁸) attestiert Vietnam, das Jahr 2009 nicht hinreichend genutzt zu haben, um sich für die Zeit nach der Krise zu wappnen. Wirtschafts- und ordnungspolitische Versäumnisse hätten dazu geführt, dass das Land im internationalen Vergleich erstmals seit Jahren wieder zurückgefallen sei. Zum gleichen Schluss kommt auch eine Studie des World Economic Forum (Global Competitiveness Report⁹), die Vietnam eine Verschlechterung seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit konstatiert. Für Vietnam wird es 2010 also zuvorderst darum gehen, seine Attraktivität für internationale Investoren und Handelstreibende zu erhöhen, um in vollem Umfang - und als einer der Ersten - von einem 2010/11 erwarteten weltweiten Konjunkturaufschwung profitieren zu können.

Das Land steht vor schwierigen Entscheidungen, die Auflösung unvermeidlicher makroökonomischer Zielkonflikte (Wachstum vs. Stabilität) wird einer starken, gleichzeitig aber umsichtigen Führung bedürfen. Gelingt diese Gratwanderung und werden die Weichen richtig gestellt, wird Vietnam gestärkt aus der Krise hervorgehen. Werden zudem die fälligen Reformen entschlossen(er) vorangetrieben, wird das Land verstärktes Interesse internationaler Investoren und Handelstreibender auf sich ziehen.

Das kommende Jahr, laut Mondkalender 'Jahr des Tigers', wird für die weitere Entwicklung des noch immer recht kleinen Tigers Vietnams von wegweisender Bedeutung sein.

⁸ World Bank/IFC (Hrsg), Doing Business 2010: Reform in Difficult Times, September 2009 (183 untersuchte Volkswirtschaften, Vietnam ist vom 91. auf den 93. Platz zurückgefallen).

⁹ World Economic Forum (WES), The Global Competitiveness Report 2009-2010 (133 untersuchte Länder, Vietnam ist vom 70. auf den 75. Rang zurückgefallen)